



Reformierte Kirche Holderbank- Möriken-Wildegg

www.ref-hmw.org

September 2026

Pfr. Mark Schwyter
Tel. 079 629 08 02
kontakt@markschwwyter.ch

Pfrn Regula Blindenbacher
Tel. 076 690 14 11
regula.blindenbacher@ref-hmw.org

**Präsidentin
der Kirchenpflege**
Claudia Leutert
claudia.leutert@ref-hmw.org

Sekretariat
Kirchgemeindehaus
Karin Deubelbeiss
Silvia Frey
Tel. 062 893 17 31
Mo/Di/Do/Fr 08.30-11.30
info@ref-hmw.org

Impressum
Dies ist das Infoblatt der
Reformierten Kirche
Holderbank-Möriken-
Wildegg.
Redaktion:
Pfr. Martin Kuse
Pfrn. Regula Blindenbacher
Silvia Frey

Seelsorge
kostenlos
nimmt den ganzen
Menschen wahr
ist absolut verschwiegen –
kann Wege aufweisen und
Kräfte wecken
kann auch Brücken bauen
zu weitergehenden
Hilfsangeboten.

Kontakt sehen Sie oben
und weitere Infos finden
Sie auf unserer Website



Kollekte Ref. Kirchg. HMW



Gottesdienste

Sonntag, 06. September 10.00
Kirche Möriken: Erntedank-Gottesdienst, Pfr. Mark Schwyter, Musik: Trachtenchor Möriken-Wildegg und Christina Ischi

Sonntag, 13. September, 19.00
Kirche Möriken: Taizé-Abendfeier, Pfrn. Regula Blindenbacher, Musik: Christina Ischi, Prisca Burren und Silvia Lüscher

Sonntag, 20. September, 10.00
Kirche Holderbank: Gottesdienst mit Abendmahl zum Eidg. Dank-, Buss- und Bettag, Pfr. Mark Schwyter und Pfr. Rolf Nünlist, Musik: Christina Ischi und gemischter Chor Holderbank

Mittwoch, 23. September, 10.00
Kirche Möriken: Fiire mit de Chline, Pfrn. Regula Blindenbacher und Team, Musik: Slava Kästli

Sonntag, 27. September, 10.00
Kirche Ruppertswil: Regional-Gottesdienst, Pfr. Martin Hess, Musik: Christine Sigg

Vorschau

Sonntag, 11. Oktober, 10.00
Kirche Holderbank: Regional-Gottesdienst, Pfr. Mark Schwyter, Musik: Slava Kästli

Sonntag, 25. Oktober, 10.00
Kirche Möriken: Tauf-Familiengottesdienst mit der 3. Klasse, Pfrn. Regula Blindenbacher, Katechetin Barbara Schärer und Schüler und Schülerinnen der 3. Klasse, Musik: Christina Ischi

Sonntag, 01. November, 10.00,
Kirche Holderbank: Reformations-sonntag - Gottesdienst mit Abendmahl, Pfr. Mark Schwyter, Musik: Christina Ischi und Männerchor Möriken

Sonntag, 06. November,
Kirche Möriken: Projekt in der Nacht unter den Sternen, Trance-Dance mit Rahel Wunderli und Team

Sonntag, 22. November, 17.00
Kirche Möriken: Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag, Pfr. Martin Kuse, Musik: Slava Kästli

Donnerstag, 26. November,
Kirche Möriken: Theaterprojekt «Ente, Tod und Tulpe»

Agenda

Lismi Grüppli,
Mittwoch, 02. September, 13.30-16.00, Kirchgemeindehaus, neue Gesichter sind jederzeit herzlich willkommen! Bei Fragen können Sie sich an Brigitt Angelini wenden. 062 891 37 86

Fyrabebier in der Kirche
Donnerstag, 03. September, 18.30-20.00, Kirche Möriken, ungezwungenes Beisammensein bei Bier und alkoholfreien Getränken

«Gmeinsam choche» für Alleinstehende, Mittwoch, 16. September, 10.30-15.00, Kirchgemeindehaus, Anmeldung unter 062 893 14 74 / Margherita Kocher die Teilnehmerzahl ist beschränkt auf 6 Personen / Es wird ein Unkostenbeitrag verlangt

Jubilarenefeier mit Zvieri im Alterszentrum Chestenberg, Donnerstag, 17. September, 14.30, Pfr. Mark Schwyter, Musik: Slava Kästli

theologische Tagung zur Zukunft der Kirche, 19. September, 09.00 - 17.00, reformiertes Kirchgemeindehaus Lenzburg, mit Pfrn. Regula Blindenbacher
Mehr Informationen und Anmeldung unter: www.ref-ag.ch/veranstaltungen

Herbstferien - Öffnungszeiten Sekretariat

Vom 28. September bis 16. Oktober 2026 ist das Sekretariat jeweils am Montag, 08.30h - 11.30h, besetzt.
Bei dringenden Angelegenheiten schicken Sie bitte Ihre Nachricht an: info@ref-hmw.org

Wir wünschen allen eine farbenfrohe Herbstzeit!

Karin Deubelbeiss und Silvia Frey

schlusspunkt.

„Herbstblätter fallen nicht, sie fliegen. Sie nehmen sich Zeit und wandern bei ihrer einzigen Gelegenheit, zu schweben.“
Delia Owens

Aufregung

Wir regen uns heute über so vieles auf. Die schlimmen Nachrichten, die unfähigen Politiker:innen, das Unrecht das nicht gesühnt wird. In den Kommentarspalten der sozialen Medien ist Wut neben Spott und nicht selten Herabminderung ein Grundgefühl, das einem oft begegnet. Und die Kadenz der Aufreger ist dicht. Die Nachrichtenlage ist andauernd hektisch, weil wir ja Liveticker haben, weil wir in Echtzeit alles mitbekommen können, was irgendwo auf der Welt (schlecht) läuft. Das prägt uns, es färbt auf uns ab.

Man unterscheidet Wut als primäres und als sekundäres Gefühl. Primäre Wut ist ein sehr reines, klares Gefühl: wenn etwa offensichtliches Unrecht geschieht. Dann kann sie Energie geben, sich zu wehren, für sich selbst oder für andere. Oft aber ist Wut eine Abwehrreaktion gegen ein anderes, tieferes Gefühl, das man nicht zulassen kann. Zum Beispiel Angst, Scham, Trauer, Hiflosigkeit oder Enttäuschung. Dann verdeckt die Wut als sekundäre Reaktion das eigentlich wesentliche primäre Gefühl, das bearbeitet werden sollte.

Im Jakobusbrief im Neuen Testament lesen wir einen Satz, den ich sehr hilfreich finde für einen guten Umgang mit Wut. **Ihr sollt wissen, meine Lieben: Ein jeder Mensch sei schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn. (Jakobus 1,19)** Wenn wir dem mehr folgen würden, hätten wir ein ganz anderes Internet. Wir hätten überhaupt ein ganz anderes gesellschaftliches Klima, eine sachlichere, tiefergehende Debatte, in der Menschen mehr Verantwortung übernehmen würden. Daher: sich mit den eigenen Gefühlen auseinanderzusetzen. Mit der eigenen Wut sprechen, sie nicht leugnen, aber auch nicht blind ablassen, sondern sie erst befragen, deuten! Wenn Sie nicht einverstanden sind: Regen Sie sich bitte nicht auf, schreiben Sie mir ;-)

Martin Kuse, Pfr.

Rückblick Sabbat

Von Mitte April bis Anfang Juli haben wir unseren Sabbat gehalten. Diese besondere Zeit stand unter dem Zeichen des Ohrs: temporär weniger senden und verkündigen, dafür mehr und aufmerksam hinhören. Natürlich lief der Kirchgemeinde-Betrieb grundsätzlich weiter. Wir haben aber als Pfarrteam versucht, Räume freizuspielen: Mit unserem «Chilevelo» waren wir mehrere Stunden wöchentlich in unseren Dörfern unterwegs, um Menschen spontan zu begegnen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen und sie zu fragen, wie es ihnen geht. Wir haben Stammtische besucht und Echogruppen einberufen. Ausserdem drei «Listening hours» organisiert, in denen das Zuhören besonders geübt und gefeiert wurde. Die Gottesdienste waren schlichter und mehr auf die Gemeinschaft ausgerichtet. Auch hier sollten die Menschen einander fragen: wie geht es dir? – Austausch statt stilles Nebeneinandersitzen. So wurde die Sabbatzeit eine Mischung aus spontanen Begegnungen, situativer Seelsorge und Gesellschaftsanalyse; ein Aufsuchen von Menschen und Räumen, für das sonst kaum Zeit war; eine Weitung des Blicks und des Gehörs.

Was haben wir gehört, gesehen, gelernt?

Wir haben wahrgenommen, dass viele Menschen (unabhängig von der Konfession) es schätzten, dass wir uns auf die Suche nach ihnen gemacht haben, dass wir sie sehen und hören wollten – auch wenn die Begegnungenteils von Kürze und wenig Tiefe geprägt waren.

Gelebte Gemeinschaft wurde dabei immer wieder ein Thema: Wir hörten die Sehnsucht nach Gemeinschaft, nach funktionierenden Nachbarschaften. Menschen erzählten, dass sie darunter leiden, dass man sich nicht mehr auf der Strasse grüsst. Andere Menschen hingegen genossen es, in Ruhe gelassen zu werden.

Wir fragten uns: Löst sich in unserer Kultur Gemeinschaft auf? Sind wir bald nur noch übers Internet miteinander verbunden? Oder ist die Gemeinschaft doch ein Urbedürfnis jedes Menschen – ohne die er krank wird? Wir wissen es nicht. Klar hingegen ist, dass wer krank wird, ein Beziehungsnetz vor Ort braucht, denn sonst gerät er oder sie in tiefe Not. Sorge machte uns in diesem Zusammenhang auch, was das verblassende Gemeinschaftsgefühl für die Kirche bedeutet. Denn Kirche ist vor allem anderen eine Gemeinschaft, versammelt und verbunden durch den gemeinsamen Glauben, durch gemeinsame Werte, durch die Vision gemeinsam eine gute Welt zu gestalten. Aber wer wird diese Kirche tragen, wenn wir verlernen in Gemeinschaft zu leben?

Ein zweites Thema, das uns während dem Sabbat sehr beschäftigte, war die Zeit.

Die Zeit scheint für viele Menschen so dicht gefüllt zu sein, dass kein Freiraum bleibt, um über das Geschehene, über die Nachrichten, etc. nachzudenken, es einzuordnen und für sich zu entscheiden, wie ich mich dazu verhalten möchte. Diese vollgeplante Zeit scheint uns gefährlich. Besteht da nicht die Gefahr, dass Verantwortung nicht wahrgenommen wird, dass Teilhabe schwindet? Wer ständig rennt, oder wer sich ständig mit Informationen bombardieren lässt, hat doch keinen kühlen Kopf mehr für ausgewogene Entscheidungen?

Umso mehr entstand bei uns ein Gefühl für die Notwendigkeit, aus eigener Ruhe und aus tiefen Quellen heraus zu agieren. Dies steht quer zum heutigen Zeitgeist und wer sich darauf einlassen will, braucht vermutlich auch eine gewisse Entschlossenheit, sich aus dem Alltag herauszunehmen, und diese Oasen der Ruhe und des Nachdenkens zuzulassen. Andererseits bietet diese Haltung all denen, die zu viel Zeit haben und sich deswegen vielleicht sogar nutzlos und überzählig vorkommen, einen Raum der Wertschätzung und der Geborgenheit.

Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, das Ende des Satzes: «Selig sind, die Zeit haben, denn sie werden...» zu suchen. Vielleicht haben Sie eine Idee?

Zusammenfassend blicken wir dankbar und sehr erfüllt auf diese Sabbatzeit zurück. Wir konnten auftanken und uns neu ausrichten. Die Begegnungen haben zu mehr Tiefe geführt und zu vielen neuen Ideen. Wir möchten Ihnen, liebe Kirchgemeinde, danken, dass Sie sich mit uns auf dieses Experiment eingelassen haben.

Das Pfarrteam, Regula Blindenbacher und Martin Kuse



 Reformierte Kirche Aargau



Welcher Gott darf's denn sein?

Theologische Tagung zur Zukunft der Kirche

Samstag, 19. September 2026, 9 bis 17 Uhr
Reformiertes Kirchgemeindehaus Lenzburg